



Hast du einen Garten und eine Bibliothek,
Dann hast du alles, was du brauchst.

Marcus Tullius Cicero

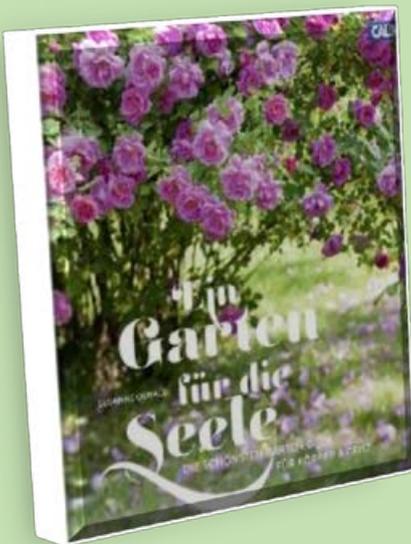


Gartenträume



Schlagwörter wie Gärtnern, Urban Gardening, Selbstversorger-Garten, Hochbeete oder einfach nur ein Stück vom Glück beschreiben den neuen Trend der letzten Jahre. Immer mehr Menschen interessieren sich für das Gärtnern und zwar nicht ausschließlich auf dem Land, sondern vor allem in der Stadt. Man möchte wissen, woher sein Essen kommt, bildet Gemeinschaften, die gemeinsam gärtnern, und bezieht altes, fast vergessenes Gärtnerwissen wieder ein. Unser Themenheft möchte Einblicke geben in aktuelle Gartenbücher, die sehr unterschiedlich sind und doch die Liebe zur Natur gemeinsam haben. (*jana mikota*)

Ein Garten für die Seele



Susanne Oswald: Ein Garten für die Seele. Die schönsten Gartenideen für Körper & Geist. Callwey 2015 • 176 Seiten • 39,95 • 978-3-7667-2117-4

„Ein Garten ist mehr als die Summe seiner Pflanzen“, schreibt Susanne Oswald in ihrem Buch *Ein Garten für die Seele* und zeigt in stimmungsvollen Bildern, wie der Garten beruhigend auf Körper und Geist wirken kann.

10 Themengärten entführen die Leser an wunderbare Orte, lassen sie – zumindest in Gedanken – innehalten und allein schon das Blättern bringt etwas Ruhe mit sich. Susanne Oswald beginnt mit dem *Kräutergarten*, der mit seinen Düften betört. Kräuter wie Lavendel beruhigen, Rosmarin erfrischt. Doch Kräuter sollten auch in der Küche eingesetzt werden. Hierzu liefert die Autorin anregende Rezepte, die nicht allzu kompliziert klingen. Die Bilder zeigen verschiedene Möglichkeiten, die Kräuter in Szene zu setzen. Wichtig ist aber, sich in der Nähe niederlassen zu können. Nur so kann man die Kräuter riechen und spüren.

Neben den Rezepten ergänzen zahlreiche weitere Tipps die jeweiligen Kapitel und geben so wunderbare Einblicke in die jeweiligen Themengärten. Auf den *Kräutergarten* folgt der *Wildkräutergarten*, der die Schönheit und Bedeutung von Wildkräutern wie Löwenzahn oder Gänseblümchen hervorhebt. Anhänger des sog. Englischen Rasens werden vielleicht zunächst etwas erschrocken auf die Wiesen voller Löwenzahn oder Gänseblümchen. Aber die Autorin macht klar, dass man die Wildkräuter nicht unterschätzen darf.



Auch der *Gemüsegarten* ist mehr als ein Nutzgarten. Salate neben Mangold und Kapuzinerkresse laden ebenfalls dazu ein, sich niederzulassen und in Ruhe die einzelnen Beete zu betrachten. Die stimmungsvollen Bilder zeigen hier Arrangements, die man gerne nachpflanzen möchte. Susanne Oswald zeigt zudem, dass Tomate nicht Tomate ist und man sich durchaus auch auf Experimente einlassen könnte.

Und weiter geht es mit dem *Beerengarten*, der eigentlich ein Naschgarten ist. Auch hier geht es um Mischkulturen, denn die Beerensträucher werden von Blumen begleitet. Das macht Sinn, denn so können Insekten glücklich gemacht werden.

Die Rose ist die Königin des Gartens und der *Rosengarten* ist voller Romantik. Betörender Duft gehört dazu. Doch auch hier legt die Autorin den Schwerpunkt auf alten Rosen, die sich fast „selbstständig“ machen, mit Clematis eine wunderbare Einheit bilden.

Der *Staudengarten* selbst ist bunt und vielfältig. Gärtner können sich hier voll entfalten, verschiedene Farben kombinieren und genießen.

Der *Garten der essbaren Blüten* kombiniert vieles, was schon in den anderen Gärten vorgestellt wurde. Es ist ein Garten für alle Sinne, voller Farbe und Duft. In den Informationen erfährt man viel über einzelne Kräuter und ihren Einsatz. Wie schon in anderen Kapiteln legt auch hier Oswald einen Schwerpunkt auf den Tee.

Auch der *Duftgarten* voller Lavendel oder Flieder spricht die Sinne an, zeigt andere Facetten und lädt dazu ein, sich in die Hängematte zu legen und gedanklich abzuschweifen.

Als letzte Gärten stellt Oswald den *Schmetterlings-* und den *Zengarten* vor. Auch hier werden einzelne Pflanzen vorgestellt, die Schmetterlinge anlocken und für Ruhe sorgen. Doch man muss den Ideen nicht akribisch genau folgen, kann mischen, einzelne Inseln als Themengärten anlegen und sich so seinen eigenen Traumgarten kreieren. Diesem widmet sich Oswald dann im letzten Kapitel. Basisrezepte vervollständigen den Band.

Ein Garten für die Seele ist ein wunderbares Buch – und zwar auch für Menschen ohne Garten. Allein die Bilder sind sehr schön und laden zum Verweilen ein. Die Texte ergänzen diese. Insgesamt ein gelungenes Leseerlebnis, das sicherlich nicht einmalig bleibt! (jana mikota)



Victoria Strachwitz & Angelika Ziebart: Mein Stück vom Glück. Die verborgenen Paradiese der Kleingärtner. Quadriga (Bastei Lübbe) 2015 • 128 Seiten • 15,00 • 978-3-86995-069-3

„Fünf Prozent der deutschen Bevölkerung sind Kleingärtner. Sie sind organisiert in Vereinen und Verbänden auf Kreis-, Bezirks-, Landes-, Bundes- und schließlich internationaler Ebene.“ Mit diesem

Satz führt der Band *Mein Stück vom Glück. Die verborgenen Paradiese der Kleingärtner* in die Thematik ein. Vorgestellt werden unterschiedliche Kleingärtneranlagen resp. Schrebergärten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Kleingärtner wurden oft als Spießbürger belächelt. Doch der Band hebt dieses Vorurteil auf und zeigt, wie spannend ein Kleingarten sein kann. Die Menschen erschaffen sich hier liebevoll gestaltete Ruhe-Oasen, die manchmal auch kitschig sein können. Aber es ist ein Rückzugsort und die farbigen Bilder des Bandes zeigen genau dies: Die Menschen kommen in ihrem Garten zu Ruhe, atmen durch und entspannen. Die einzelnen Kapitel sind liebevoll gestaltet, zeigen bspw. unterschiedliche Zäune und Hütten, aber auch die Regeln in den Schrebergärten. Mal sind die Gärten ordentlich, mal wächst alles durcheinander und selbstverständlich dürfen auch die Gartenzwerge nicht fehlen. Doch ähnlich wie bei der Einrichtung und Gartengestaltung zeigt sich auch hier: Gartenzwerg ist nicht gleich Gartenzwerg. Manche erinnern mehr an die Großeltern, andere wiederum zeigen sich in Farben des Lieblingsvereins.

Doch der Kleingärtner ist nicht mehr an eine Kleingartenanlage gebunden, denn mit Saatbomben erobern die Kleingärtner die Stadt. Urban Gardening oder auch Guerilla Gardening werden immer beliebter und immer mehr Kleingärtner bepflanzen den öffentlichen Raum. So findet sich Rosenkohl neben Sonnenblumen am Gehweg. Die Kleingärtner kümmern sich um „ihre Beete“ und machen so Großstädte schöner und grüner.

„Einblicke über den Zaun“ zeigen dann Kleingärtner in anderen Ländern: In der Schweiz, in England, Frankreich oder Schweden. In England sind Kleingärten etwa in einem Park zu finden und zwischen Überresten von Römern, Angelsachsen oder Wikingern wachsen Bohnen und Erbsen. Auch in den USA entsteht, ähnlich wie auch in Berlin, die sog. Community Garden. Hier können Einwohner einer (Groß-)Stadt gemeinsam freistehendes Land bepflanzen und das Gemüse ernten. Der Vorteil ist hierbei, dass dieses Gemüse preiswerter ist und sich auch Menschen mit einem niedrigen Einkommen frisches Gemüse kaufen können.

Mein Stück vom Glück. Die verborgenen Paradiese der Kleingärtner ist ein wunderbarer Bildband, der viel Spannendes und Wissenswertes über die Kleingartenanlagen enthält und zwar nicht nur für Kleingärtner. Er zeigt die Freude am Gärtnern und macht Lust darauf, selber ein Stück zu bepflanzen. (jana mikota)



Katja Mutschelknaus: Mein wunderbarer Gartensalon. Wie Frauen in ihrem Garten das Leben genießen. Thiele 2015 • 240 Seiten • 28,00 • 978-3-85179-320-8

Gärten sind jedoch mehr als Gemüse- oder Obstlieferanten. Gärten bedeuten Entspannung und Erholung. Es sind „Zimmer mit Aussicht“, in denen man Tage und Abende verbringen kann. Genau dies dokumentiert der schöne Band *Mein wunderbarer Gartensalon. Wie Frauen in ihrem Garten das Leben genießen* von Katja Mutschelknaus, die u.a. Kulturanthropologie studiert hat und bereits mehrere Bände über die Kulturgeschichte des Essens verfasst hat.

Im Mittelpunkt stehen Frauen und ihre Gärten. Im Kapitel *Die Gartenfreundin* bittet zu Tisch stellt sie Autorinnen und Damen „der englischen Gartenkultur“ wie Gertrude Jekyll (1843-1932) vor, die im Sommer Freunde und Freundinnen in ihre Gärten einluden. Rezepte vervollständigen die einzelnen Berichte, geben Ideen für das Mittagessen im Grünen und laden ein, Rezepte wie Lardo-Häppchen mit Rucola und Rosa Pfeffer nachzukochen und im Grünen zu genießen. Englische Gärten bedeuten jedoch nicht nur Häppchen im Grünen sondern Tea-Time und Rosen. Man kann bei der Lektüre des Bandes den Duft spüren, Bilder alter englischer Rosen zeigen die Schönheit der Gärten und machen das Buch zu einem außergewöhnlichen Leseerlebnis. Mit Augenzwinkern wird auch die Teetikette vorgestellt.

Picknick im Garten ist ein weiterer Genuss, das zeigen im Band liebevoll arrangierten Bilder mit Körbchen, Blumen und Speisen. Rezeptvorschläge ermuntern, Freunde einzuladen und ein (englisches) Picknick mit Zwetschgen-Stilton-Tarte mit Walnüssen zu organisieren.

Doch man kann im Garten auch für sich und sein eigenes Wohlbefinden tun. Dies greift das Kapitel *Splish! Splash! Ein Freibadtag mit Schirm, Charme & Bowle* liebevoll auf. Garten bedeutet auch Liegeplätze im Schatten oder in der Sonne. Schönheitsrezepte wie Quarkmasken mit Rosenblüten oder Meersalzpeeling mit Rosmarin wirken entspannend und beruhigend. Doch nicht nur das: Man kann im Garten all das ernten, was man sorgfältig angebaut hat. Doch manchmal fehlen Ideen, was man machen kann. Auch hier bietet der Band tolle Ideen an: Neben Himbeerzucker – übrigens ein wunderbares Geschenk – auch Duftrosenblüten-Essig oder Thymiansalz. Diese außergewöhnlichen Rezepte halten die glücklichen Sommertage fest und erinnern uns im Winter an die Düfte der Kräuter und Blumen.

Mein wunderbarer Gartensalon. Wie Frauen in ihrem Garten das Leben genießen spricht vielfältige Sinne an und lässt die Leserin innehalten, das Gelesene genießen und ist mindestens genauso entspannend wie die Tipps im Buch. Diese sind übrigens gut beschrieben und nicht zu kompliziert. Man kann sie wunderbar nachmachen.

Gartentage beruhigen, entspannen und bieten unzählige Möglichkeiten, die man ausschöpfen sollte und zwar am besten mit dem hier vorgestellten Band. Die Sommertage sind zu kurz und daher sollten sie intensiv genutzt werden! (*jana mikota*)



Gill Heriz: Mein geliebtes Gartenhaus. Freiräume für Frauen zum Schreiben, Denken, Gestalten, Gärtnern und dem Alltag entfliehen. a.d. Englischen von Birgit von der Avoort. Busse Seewald 2015 • 208 Seiten • 19,95 • 978-3-7724-7389-0

Der Originaltitel dieses aus dem Englischen übersetzten Buches lautet: „A Woman's Shed“ und ist trotz aller Kürze genauer als der deutsche Titel samt Untertitel. „Shed“ ist eigentlich sowas wie Schuppen,

Scheune, Hütte und damit eine Nummer schäbiger als ein Gartenhaus. Zu-

mindest als eines, in dem man trotz Nieselregen im Grünen sitzen, Tee trinken und lesen oder sich mit einem Besucher zurückziehen kann. Das kann man in den wenigsten dieser Häuschen, die aus Holz, Metall, Stein, Lehm gebaut wurden – zum Teil von den Frauen selbst! – oder die ehemalige Bau- oder Schäferwagen sind. Fast alle dieser 70 Behausungen von nicht ganz ebenso vielen Frauen – manche Frauen haben nämlich mehrere Häuschen – sind Ateliers und Werkstätten und sie sind vollgestopft mit Materialien, Werkzeug und lassen auf den ersten Blick keine Ordnung erkennen, sondern sehen manches Mal nach „Messie“ aus. Fast allen Behausungen ist eine Doppelseite gewidmet, manche Häuschen sieht man nur von innen oder nur von außen. Manchmal ist auch etwas beschrieben, das neugierig macht und dann leider nicht gezeigt wird, wie z.B. ein Kaminofen aus recycelten Flaschen.

Natürlich blättert man solch ein Buch zuerst einmal durch, um sich an Idylle zu berauschen. Aber da die nur begrenzt stattfindet, vor allem durch die Natur, die um das Häuschen herum und manchmal auch hinein wuchert, erschließt sich das Buch erst richtig, wenn man auch den Text liest. Denn die fast 70 Besitzerinnen sind ausgesprochene Individualistinnen, keineswegs Perfektionistinnen und haben sich beim Bau und beim Einrichtungen ihrer Hütten was gedacht, was sie auch begründen können. Auf jeden Fall will keine damit repräsentieren, sondern ganz sie selbst sein, endlich mal ohne Rücksichtnahme.

Wenn diese Frauen in ihrem Gartenhäuschen – mein Lieblingshäuschen steht übrigens nicht in einem Garten, sondern am Strand – ihre Ruhe haben wollen, dann weniger um zu „chillen“ als um in Ruhe arbeiten zu können. Diese Frauen sind Kunsthandwerkerinnen und flechten z.B. Körbe, töpfeln, malen, bildhauern oder beschäftigen sich mit textiler Kunst – oder sie schreiben, haben dort ihr Büro, eine psychologische Praxis oder sie sind Gärtnerin und das Gartenhäuschen ist ganz einfach ein Schuppen für Geräte und Platz zum Umtopfen. Manche benutzen ihre Hütte auch als Lagerraum. Alle diese Frauen sind sehr umweltbewusst und kaum ein Haus ist fertig gekauft, sondern die Materialien sind zusammengesucht und recycelt. Manchmal ist so eine Hütte um ein besonderes altes Fenster oder eine Tür herum gebaut, alle Häuschen sollen sich in die Natur einfügen und auch zum „Haupthaus“ passen.

Die allermeisten Hütten stehen in England, einige in Amerika, ganz wenige in Frankreich und eine in Australien. Wir erfahren zwar, wie ihre Besitzerinnen heißen und was sie arbeiten, aber leider werden sie nicht bildlich vorgestellt. Mir hätte es besser gefallen, wenn weniger Behausungen gezeigt worden wären – die leer stehenden, mit mehr oder weniger Würde und Anmut vor sich hingammelnden hätten schon mal weggelassen werden können – dafür aber mit mehr Abbildungen und mehr Hintergrundwissen.

Leserinnen, die in dieser Hinsicht anfällig sind – von mir selbst kann ich das auf jeden Fall behaupten –, bekommen ganz bestimmt Lust, sich zumindest in kühnen Träumen selbst so ein Häuschen einzurichten und dazu gibt es in diesem Buch viele Anregungen. Allerdings braucht man vor allem auch die passende Umgebung dazu, also einen Platz, wo das Häuschen stehen kann. Und weil es daran weitgehend mangelt, braucht man (bzw. frau!) solche Bücher... (*jutta seehafer*)

Einen Garten anlegen



Harald Braun: Fotobuch Gartengestaltung. 400 Ideen für jeden Garten. Ulmer 2011 • 192 Seiten • 29,90 • 978-3-8001-6744-9

400 Ideen, 400 Fotos. Ein wirklich umfassendes Buch, ein Muss für alle, die privat einen Garten planen, aber auch für den Fachmann, den Landschaftsarchitekten oder den Landschaftsgärtner. Hier geht es nicht um Gemüsepflanzen, Blumen, Sträucher und ähnliches, hier geht es um die Anlage eines Gartens mit all seinen Elementen.



Der Autor des Buches, selbst Landschaftsarchitekt, geht folgerichtig von fünf Fragen aus, die neben der Bepflanzung das Gesicht eines Gartens ausmachen: Wege und Sitzplätze | Treppen und Mauern | Zäune, Pergolen und Überdachungen | Rasen- und Wasserflächen | Pflanzgefäße und Beleuchtung. Mit 165 Seiten macht dies den Hauptteil des Buches aus. Jedes der genannten Themen hat zahlreiche Unterteilungen, schon im Inhaltsverzeichnis lässt sich die sorgfältige Planung und Ausführlichkeit erkennen. Hier werden ganz grundlegende Fragen behandelt, etwa nach dem Material. Wie sollen z.B. Wege und Oberflächen gestaltet werden? Mit Natursteinplatten oder ebensolchem Pflaster, mit Betonsteinpflaster, Pflasterklinker oder Holzdecks? Soll es eine wassergebundene Wegedecke sein oder eine aus Baumrinde und Häcksel, Rasenpflaster, -gittersteine, -klinker, Schotterrassen, braucht man eine Oberflächenentwässerung... Das deutet die Bandbreite des Buches an.

Es ist für den Leser faszinierend zu sehen, wie stark das unterschiedliche Zusammenspiel verschiedener Elemente einen Garten grundlegend prägen und sein Aussehen verändern kann; gerade deshalb habe ich das Buch schätzen gelernt, denn es zeigt nicht nur den Reichtum an Materialien, sondern auch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und ihre Ergebnisse. Nach einer ausführlichen Einleitung in die jeweiligen Großkapitel – dreispaltig, mit Überschriften in zweierlei Farben sehr schön übersichtlich gegliedert – besticht das Buch mit einer Fülle von großformatigen Farbfotos, die je nach Thema einen Gesamteindruck vermitteln oder das eine oder Detail in Großaufnahme zeigen wollen. Man muss sich viel Zeit nehmen, hin- und herblättern, vergleichen, das Gezeigte geistig übertragen auf das eigene Grundstück. Bei den Fotos sind die Texte sehr kurz gehalten, sie beschränken sich fast auf die Materialnennungen; nichts lenkt das Auge von der Aussage des Bildes ab. Dabei werden gleiche Materialien oft in ganz unterschiedlichem Zusammenhang gezeigt, Gehwege etwa über den Teich oder über eine Fläche mit Bodendeckern.

Je nach dem zu gestaltenden Teil bieten die Fotos im weitergefassten Bild zugleich eine Vielzahl von Anregungen, etwa der Beetgestaltung (durch die die Wege führen), durch spezielle Bepflanzungen (an Wegen entlang), durch Auswahl und Anordnung von speziellen Gartenmöbeln. Allein den Sitzgruppen sind 7 ganze Seiten gewidmet.

Eines der für mich besonders attraktiven Kapitel ist das Anlegen von Treppen und der Bau von Mauern. 34 Fotos zeigen die unterschiedlichsten Treppen- und Stufenmöglichkeiten, von modern bis klassisch, von schäbig bis lieblich verspielt, und nach der Lektüre über unendlich viele Mauerarten wird klar, dass diese nur in den seltensten Fällen als Teil eines Hauses oder Schuppens oder Gartenhauses entstehen, vielmehr häufig einfach als Selbstzweck dienen, als optischer Blickfang. Auch hier zeigt sich die erstaunliche Breite in den Mauern, von krumm und schief aus unregelmäßigen Natursteinblöcken bis hin zur exakt abgezielten Sitzmauer aus Sichtbeton.

Faszinierend auch das Kapitel über Wasser mit der Anlage von Teichen und Wasserläufen, so originell und einfallsreich, wie ich sie nie zuvor gesehen habe. Und immer wirkt alles schlicht und schön, passend zur Umgebung.

Da Geschmäcker bekanntlich verschieden sind, wird jeder Garten seinen eigenen Stil haben; den zu finden, ist oft Aufgabe eines Landschaftsarchitekten oder Landschaftsgärtners, aber anhand dieses Buches kann man auch als Laie zumindest wichtige Vorentscheidungen treffen. Ein abschließender Teil im Buch stellt nämlich Gartenstile vor: pflegeleichte Gärten, Naturgärten, Kiesgärten, Gräsergärten, mediterrane Gärten, formale Gärten, Schattengärten...

Und ganz am Ende dann noch ein spezieller Serviceteil mit hilfreichen Angaben, etwa wie und wo man einen Gartenplaner oder Landschaftsarchitekten findet (Institutionen einschließlich Webseiten), Literatur zum Weiterlesen und ein dreiseitiges dreispaltiges Register. Nur die im Verzeichnis aufgeführten „Bezugsquellen“ habe ich nicht gefunden. Ein ausgesprochen gelungenes Gartengestaltungsbuch, das kaum eine Frage oder einen Wunsch offen lässt, für ein breites Zielpublikum. (astrid van nahl)



Folko Kullmann: Gärtnern mit dem Hochbeet. So einfach geht's. GU 2015 • 144 Seiten • 16,99 • 978-3-8338-4215-3

„Hochbeete sind genial.“ Mit diesem Satz beginnt der Band *Gärtnern mit dem Hochbeet. So einfach geht's*, der sich einem weiteren Trend im Garten zuwendet. Hochbeete, und das dokumentiert der Band eindrucksvoll, sind nicht nur auf Gärten beschränkt, sondern Hochbeete können in Apfel- oder Weinkisten auch auf Balkonen angelegt werden. Auch dieser Band liefert wertvolle und spannende Tipps, die Bilder und genaue Beschreibungen erleichtern den Zugang zum Hochbeet und machen einfach Spaß!

Der Band gliedert sich in folgende Kapitel: *Hochbeete im Garten – Planen und bauen – Pflanzen und pflegen*. Die Anleitungen erfolgen Schritt für Schritt und zeigen die Vorteile des Gärtnerns im Hochbeet. Auch die Materialien sind unterschiedlich, denn das Hochbeet kann aus Steinen, Ziegeln oder sogar Stein sein. Im Hochbeet kann man alles pflanzen: neben Gemüse und Obst auch Sommerblumen oder Stauden. Man kann auf der Terrasse oder im Garten unterschiedliche Akzente setzen und so attraktive Blickfänge gestalten.

Auch hier erleichtern Praxistipps die Arbeit und selbst Anfängerinnen und Anfänger können sich mühelos an den Bau eines Hochbeets wagen. Alternativen bieten aber auch Fertigbausätze, die es im Baumarkt gibt. Möglichkeiten gibt es genug.

Der Band informiert über Standort, den besten Zeitpunkt, um ein Hochbeet zu bauen. und auch darüber, wie ein Hochbeet von innen aussieht. Es wird nicht nur Erde genommen, sondern auch Äste. Auch hier existiert wieder ein Arbeitskalender, der zur Orientierung dient und Arbeiten im Frühling, Sommer, Herbst und Winter dokumentiert. Ideen zu Mischkulturen im Beet werden ebenso erläutert wie einzelne Gemüsearten. Bilder und Fotografien erläutern und ergänzen die informativen Texte.

Im Band werden ausgewählte Gemüsesorten und Kräuter vorgestellt. Neben Tipps gegen Schädlinge werden der Anbau und die Pflege kurz vorgestellt. Die Beschreibungen sind informativ und liefern die wichtigsten Hinweise.

Insgesamt ist Band *Gärtnern mit dem Hochbeet. So einfach geht's* ein gelungener Band, um sich mit Fragen rund um das Hochbeet auseinanderzusetzen und neue Ideen zu entwickeln!
(jana mikota)



Brigitte Kleinod & Manfred Stiebler: Hochbeete. Vielfalt ernten auf kleiner Fläche. Kosmos 2015 • 128 Seiten • 14,99 • 978-3-440-14560-9

128 Seiten – und genau die Hälfte davon gilt der „Technik“. Warum ein Hochbeet – das ist die Ausgangsfrage, und dann geht es gleich um die Umsetzung; zum einen um die Gartengestaltung als solche: Welche Hochbeetarten gibt es, welches Material bietet sich an, was muss man zu ihrem Standort wissen, wie ist die optimale Größe, wie gärt- nert man damit besonders rückenfreundlich... zentrale Fragen also, die man theoretisch überlegen muss, bevor man sich an die Umsetzung wagt.

Dieser Umsetzung in die Praxis sind dann die nächsten 32 Seiten gewidmet. Da merkt man dann erst einmal, dass es doch relativ viel zu bedenken gibt, aber Text und Bild – exzellente Farbfotos und nicht minder exzellente Grafiken – führen auch den unerfahrenen Gartenliebhaber perfekt in das Thema ein. Von der Auswahl der Materialien über das benötigte Werkzeug, über Drainage und Substrate bis hin zum späteren (Be-)Arbeiten mit Düngung, Bewäs-



serung, Schädlingsabwehr etc. ist an alles gedacht. Erfreulich: Die Texte sind sehr schön verständlich gehalten, anschaulich vor allem immer in Verbindung mit den genau passenden Farbfotos, die zusätzlich ein ganzes Feuerwerk an „Klein-Ideen“ bringen, denn die abgebildeten Objekte sind immer schon fertig, attraktiv präsentiert, und man kann die eine oder andere Anregung durchaus selbst umsetzen bei der Ausgestaltung im Detail.

Ist das Hochbeet nun fertig zum Bepflanzen, beginnt der zweite Teil des Buches: Nutzpflanzen. Nach einer kurzen Einführung folgen die einzelnen Gemüse, die man hier erfolgreich anbauen kann, mit vielen Tipps, wie sie nur ein erfolgreicher Gärtner bieten kann. Hier erfährt man auch alles zu guten Nachbarn (der Pflanzen), zu ihrem Nährstoffbedarf, ihrer Lage und unter „Weiteres“ gibt es bei jeder Pflanze einen nützlichen Hinweis: wann wie schneiden, wie viele Gemüsepflanzen pro Familie, Farben der Blüten, Frostgefahr, Bewässerung...

Jeweils einer Sorte ist eine Aufschlagseite gewidmet, Frucht-, Stauden- und Wurzelgemüse, Tomaten, Blattsalate, Küchenkräuter, heilsame Teepflanzen – hier tut sich eine reich bestückte Schatztruhe auf.

Und schließlich geht es ja bei aller Freude am Gärtnern auch um die erfolgreiche Ernte, und diesem Thema widmet sich das letzte Kapitel vor dem ausführlichen, gut überlegten Sachregister. Kulturmethoden stehen im Mittelpunkt, und das hat etwas mit generellen Einsichten in das Gärtnern und das Wachsen von Pflanzen zu tun. Hier erfährt man alles über Fruchtfolgen, Schädlinge, Misch- und Reihenkulturen, Quadrat- und Kreisgärtnern. Danach gibt es Tipps zu einzelnen Gartenkulturen: ein Hochbeet für Salat- oder auch Kräuterfans, für Kinder und Selbstversorger, für Wintervorräte und Beeren.

Ein rundum mehr als attraktives Buch, mit Sachverstand geschrieben – ein „Muss“ für jeden Hobbygärtner, von der Wahl des Standorts bis hin zur reichen, unkomplizierten Ernte. (*astrid van nahl*)

Ein Garten für Selbstversorger



Simon Akeroyd: Selbstversorgung für Einsteiger. Große Ernte im kleinen Garten. DK 2015 • 256 Seiten • 16,95 • 978-3-8310-2750-7

Selbstversorgung und Gartenbau sind modern! Immer mehr Städte nutzen kleine Grünflächen, um Tomaten oder Salat anzubauen. Aber auch in ländlichen Gebieten nutzen immer mehr Menschen ihre Gärten, um sich mit Gemüse und Obst zu versorgen. Nur so weiß man genau, was man letztendlich auf dem Teller hat. Doch nicht nur das:

Man kommt bei eigenem Anbau auch mehr Respekt vor der Natur. Daher verwundert es nicht, dass es immer mehr Bücher zu dem Themenkomplex gibt.

Selbstversorgung für Einsteiger zielt darauf ab, Anfängerinnen und Anfängern den Weg zu einem Nutzgarten zu erleichtern. Gegliedert ist das Buch in vier große Kapitel, in denen Schritt für Schritt das Gärtnern erläutert wird. Das erste Kapitel, das in zehn Unterkapitel eingeteilt ist, beschäftigt sich mit den Vorbereitungen im Garten und der Frage, wie aus einer Rasenfläche ein Nutzgarten werden kann. Interessant sind auch die zahlreichen Tipps, die sich fast auf jeder Doppelseite finden – so etwa, wie man Kohlgemüse vor Schädlingen schützt. Checklisten erleichtern das Arbeiten. Recycling ist ebenfalls Thema, denn das Anlegen eines Nutzgartens muss nicht viel Geld kosten. Spannend ist auch das Unterkapitel „Arten und Sorten“: Hier wird nicht nur erwähnt, welches Gemüse leicht angebaut wird, sondern auch, welches sich überhaupt lohnt. Kohl beispielsweise braucht sehr viel Fläche, ist damit auf dem Wochenmarkt oftmals preiswerter als im Nutzgarten, Zuckerrüben oder Brombeeren dagegen nicht. Hier lohnt der Anbau im eigenen Garten.

Das zweite große Kapitel konzentriert sich dann auf das Gemüse, den Anbau und die Lagerung. Auch hier wird den Leserinnen und Lesern in anschaulichen Texten und Farbfotos Schritt für Schritt der Anbau erläutert. Rezepte runden die Doppelseiten zu einzelnen Gemüsesorten wie Mais, Salat, Gurken, Tomaten oder Kürbis ab. Hinzu kommen noch Anleitungen für Stängengerüste, um Bohnen anzupflanzen.

Das dritte Kapitel wendet sich Obst, hier insbesondere dem Beerenobst, zu. Auch hier finden sich zahlreiche Tipps, um seine Erdbeeren vor Schädlingen zu schützen oder Rankgerüste aufzubauen. Das vierte Kapitel konzentriert sich auf Baumobst. Auch hier ist der Aufbau ähnlich informativ. Das letzte Kapitel wendet sich der Pflanzenpflege und gibt Hinweise, wie man

seine Pflanzen schützen kann. Hier wird auf das Wissen aus den Bauerngärten zurückgegriffen: Ringelblumen bspw. schützen Nutzpflanzen.

Pflanzen reagieren auf ihre Nachbarn unterschiedlich: Manche vertragen sich, manche wiederum nicht. Das wird im Buch leider nur sehr kurz angedeutet. Hier hätte man sich noch mehr Informationen gewünscht, um den Ertrag im Nutzgarten noch zu steigern.

Trotzdem ist *Selbstversorgung für Einsteiger* ein gelungenes Buch, das Lust auf Gartenarbeit weckt und zahlreiche Tipps bereithält. Das Buch eignet sich jedoch nicht nur für Neu-Gärtner, sondern bietet auch jenen Lesern Neues an, die bereits Erfahrungen im Nutzgarten gesammelt haben. Die Texte sind informativ und gut lesbar verfasst und die Fotografien vermitteln, wie man vorgehen soll. (jana mikota)



Silke Kluth: Selbstversorgt. Das Startprogramm für Einsteiger. GU 2015 • 176 Seiten • 16,99 • 978-3-8338-3937-5

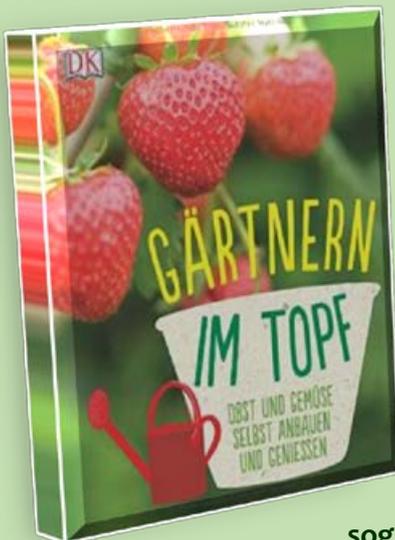
Das Gemüse aus dem eigenen Garten oder vom Balkon schmeckt einfach besser. Doch bis Salate, Karotten oder Bohnen in die Küche wandern, bedarf es einer Planung und auch etwas Wissen. Der Band *Selbstversorgt. Das Startprogramm für Einsteiger* eignet sich hervorragend dafür, um erste Eindrücke des Gärtners zu sammeln. Die Gartenbauingenieurin Silke Kluth erklärt Schritt für Schritt den Weg zu einem Selbstversorger-Garten. Dank anschaulicher Bilder und informativen Beschreibungen ist es der ideale Einstieg für alle, die den Garten und das Gärtnern entdecken. Der Band ist klar nach phänologischen Jahreszeiten sortiert und erklärt, was im Frühling, Sommer und Herbst getan werden muss.

Das erste Gartenjahr beginnt im Frühling, die Beete müssen angelegt und Werkzeuge gekauft werden. Praxistipps erleichtern auf den Seiten den Einstieg, geben Hinweise zu Wildkräutern wie Giersch, die oftmals in den Gärten wuchern. Doch auch diese lassen sich gut in der Küche verarbeiten. Doch der Band bietet noch mehr: Entworfen werden bspw. drei Gemüsebeete für unterschiedliche Geschmäcker und diese werden samt Einkaufslisten detailliert beschrieben. Beete müssen jedoch auch gepflegt werden oder vor Fliegen und Schnecken geschützt werden. Auch hier liefert der Band nützliche Hinweise. Im Sommer geht es weiter, denn spätestens ab Juni kann geerntet werden: Die ersten Salate sind verbraucht, die Zucchini wächst und auch die Buschbohnen können in die Küche wandern. Im Herbst geht es weiter: Die Zuchnipflanzen weichen im September/Oktober dem Grünkohl und die Buschbohnen machen

Platz für den Feldsalat. So kann man noch lange frisches Gemüse ernten. Im Winter-Kapitel endet das erste Gartenjahr und der Selbstversorger kann reflektieren und das nächste Jahr planen. Der Band zeigt, was man im zweiten Jahr machen kann. Die Gärtnerin bzw. der Gärtner kann sich mehr zutrauen, sucht nach neuen Herausforderungen und findet diese bspw. bei der Pastinake.

Ausgewählte Gemüsesorten und Kräuter werden gesondert vorgestellt und auch hier erfährt man Spannendes. Spinat darf nicht neben Mangold aufwachsen, Petersilie gedeiht besonders gut neben Erdbeeren und der Salat mag Buschbohnen. Hinzu kommen noch Beschreibungen zu Beerensträuchern und Tomaten. Dill bspw. hilft den „Möhrensamen auf die Sprünge, hält schwarze Bohnenläuse von Dicken Bohnen fern und fördert Gurken, Rote Beete und Zwiebeln“. Weitere Tipps zum Kompostieren, Düngen und Gießen helfen, sich im Garten zurecht zu finden.

Selbstversorgt. Das Startprogramm für Einsteiger ist ein wunderbarer Band für alle, die gerne mit dem Gärtnern beginnen möchten. Aber er hat auch Tipps für all jene Leser, die zwar bereits Gartenkenntnisse besitzen, diese jedoch auch auffrischen möchten. (jana mikota)



Royal Horticultural Society: Gärtnern im Topf. Obst und Gemüse selbst anbauen und genießen. a.d. dem Englischen von Reinhard Ferstl. Dorling Kindersley 2015 • 192 Seiten • 14,95 • 978-3-8310-2538-1

„Royal Horticultural Society“ – das klingt sehr beeindruckend, wie nur für Fachleute geschrieben, über jeden Zweifel erhaben und wissenschaftlich dröge. „Über jeden Zweifel erhaben“ mag ja stimmen, aber alles andere nicht! Töpfe mit Obst, Gemüse und Kräutern auf Balkon und Terrasse, das ist auf jeden Fall etwas für Laien, sogar für Anfänger!

Zuerst guckt man sich sicherlich die prächtigen Fotos an, die zeigen, was man alles für Pflanzgefäße nutzen und möglicherweise als solche „missbrauchen“ kann: Da gibt es schöne Terrakottatöpfe, aber auch Zinkwannen, Körbe, ausgediente Einmachtopfe, sogar Plastikbehälter und Getränkekartons, sowie spezielle Gewebetaschen, die man senkrecht bepflanzen kann. Ganz schön platzsparend für den Balkon! Es gibt auch Minibeete, Hochbeete und Pflanzsäcke.

Natürlich geht es nicht nur darum, das Auge zu erfreuen und ein ästhetisches Ergebnis zu erzielen, sondern vor allem muss man sich das notwendige Wissen aneignen, um diese Pflanzgefäße gewinnbringend (schließlich will man was ernten!) zu bepflanzen bzw. zu säen. In Schritt-für Schritt-Anleitungen – eine Methode, die nicht so leicht überfordert und gut nachzuvollziehen ist – lernt hier der (zukünftige) Hobbygärtner alles über das Aussäen, Umtopfen und über die Pflege und den Schutz von Nutzpflanzen.

Das Gemüse und Obst, die Salate und Kräuter – alles, was da infrage kommt – wird kurz, aber ausführlich genug vorgestellt. Auch wie man Probleme löst – z.B. Bäume bzw. Bäumchen und Sträucher beschneidet, Pflanzen vor Schädlingen beschützt bzw. Gegenmaßnahmen einleitet, wie man Nützlinge anlockt, Pflanzen vor Kälte schützt – kann man hier lernen.

Ganz locker und einfach und ohne Rückschläge ist das sicherlich alles nicht zu bewerkstelligen, aber es juckt doch auch in nicht so ganz grünen Daumen. Man kann ja ziemlich klein anfangen und dann ist das Risiko auch nicht so hoch, wie wenn man gleich ein ganzes Beet anlegt.

Ich gehöre zu der Fraktion mit den nicht so grünen Daumen und bin außerdem auch noch ziemlich ungeduldig. Eigentlich nicht so gute Voraussetzungen, aber ich fange einfach mal an, indem ich eine gekeimte Zwiebel aus meinem Küchenvorrat in einen von meinen Balkonkästen stecke und mal gucke, wie sich die entwickelt! Auf jeden Fall gefällt mir das Buch; es ist eine Augenweide, dazu noch angenehm, also auch unterhaltsam, geschrieben und übersetzt. Der Verlag Dorling Kindersley ist für all das eigentlich bekannt, insofern ist das vorliegende Buch ganz typisch für ihn. Es macht Freude! (*jutta seehafer*)



Rudi Beiser: Kräuterglück. Genussvoll Gärtnern mit Küchen- und Wildkräutern. Ulmer 2015 • 286 Seiten • 29,90 • 978-3-8001-7522-2

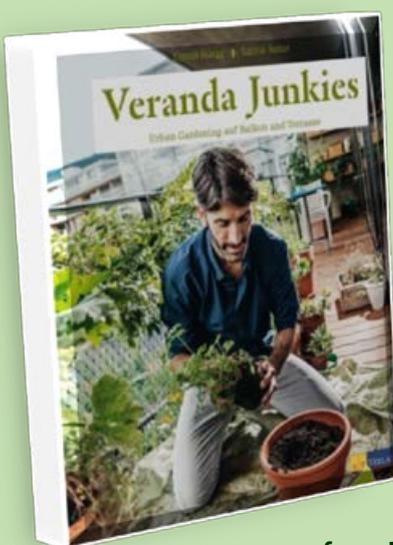
Kräuterglück. Genussvoll Gärtnern mit Küchen- und Wildkräutern ist ein echter Glücksfall. Es ist ein informatives, ansprechend gestaltetes Buch und zugleich kann man gar nicht aufhören, sich die einzelnen Seiten anzuschauen. Immer wieder entdeckt man etwas Neues, liest sich fest und überlegt, wie man jene Kräuter auch noch in seinem Garten unterbringen könnte. Und nicht nur: Plötzlich betrachtet man Wildkräuter, die zu Unrecht als störendes Unkraut wahrgenommen werden, mit neuen Augen. Auch für erfahrene Gärtner ist der Band bestens geeignet und beschert lesende Gartenglücksmomente!

Zunächst wird die Geschichte von Aromen und Düften kurz geschildert, denn Kräuter und Gewürze „offenbaren Geschichten aus längst vergangenen Zeiten“, die vor allen in den Gewürzporträts geschildert werden. So gehört der Kümmel bspw. zu den ältesten Gewürzen und wurde schon vor 5.000 Jahren am Bodensee gepflanzt. Er soll Hexen und Dämonen fernhalten. Oder die Tagetes: Diese haben eine große Bedeutung bei religiösen Zeremonien. Noch heute wird in Mexiko am „Tag der Toten“ Tagetes gepflanzt. Der starke Duft soll „den Toten helfen, in die Welt der Lebenden überzutreten“.

Doch zurück zu Beginn des Bandes: Nach der spannenden Geschichte rund um Kräuter und Gewürze erläutert der Autor Rudi Beiser die Ansprüche der Kräuter. Dabei spielen Bodenbeschaffenheit und Dünger die wichtigste Rolle. Auch die Vermehrung der Kräuter will gelernt sein und daher kommt auch dieser Aspekt nicht zu kurz. Anschließend werden verschiedene Schädlinge wie Schnecken vorgestellt, und auch die Überwinterung kommt nicht zu kurz.

Den größten Teil jedoch bilden die Porträts: Ajowan tritt als erster, Zitronenverbene als letzte auf. Die einzelnen Porträts skizzieren neben den bereits schon erwähnten Geschichten Informationen zu Wachstum, Aussaat, Vermehrung und mögliche Heilkräfte. Abgerundet werden die Porträts mit Rezepten, die einfach Lust aufs Nachkochen machen. Estragon etwa kann man mit Himbeeren in Essig einlegen, der dann wiederum dank der Himbeeren eine wunderbar rote Farbe bekommt. Koriander ergänzt jede Guacamole und so ließe sich die Aufzählung fortsetzen.

Ein toller Band, der auch hinsichtlich der Bilder völlig überzeugt! (*jana mikota*)



Cornel Rüegg & Sabine Reber: Veranda Junkies. Urban Gardening auf Balkon und Terrasse. AT Verlag 2015 • 256 Seiten • 34,90 • 978-3-03800-863-7

Urban Gardening ist einer der neuen Trends seit ein paar Jahren in den Großstädten. Statt Geranien wachsen Salat und Tomaten in Balkonkästen, kleine Hochbeete werden auf Balkonen angelegt. Man möchte sich auch in der Stadt gesund und bewusst ernähren. Veranda Junkies. Urban Gardening auf Balkon Terrasse nimmt genau dies auf und fotografiert „grüne“ Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner. Es sind die unterschiedlichsten Menschen, die vorgestellt werden. Sie wohnen alle in der Stadt, erleben diese verschieden, aber gemeinsam ist ihnen die Liebe zu Natur. Einzelne Kapitel stellen die Gärtnerinnen und Gärtner vor, die wiederum Tipps und Erfahrungen schildern und

schließlich auch Rezepte vorstellen. Damit wird der Band vor allem für Stadtgärtner, die unter anderen Bedingungen gärtnern, interessant.

„Das Gärtnern ist hauptsächlich Herzensache, die Hände in der Erde eine kleine Therapie.“ Diesen Satz sagt Andrea, die in der Vorstadt wohnt und einen Balkon besitzt. Auf 21,5 m² baut sie Tomaten, Kräuter sowie Gurken an. Doch auch Kartoffeln können in der Stadt wachsen, was Karel in seiner Altstadtwohnung unter Beweis stellt. Andere nutzen den Bürgersteig, um Sonnenblumen anzupflanzen und Töpfe mit Kräutern rauszustellen.

Der Band dokumentiert die Ideen von Menschen, die auch in der Stadt auf das Gärtnern nicht verzichten möchten und sich eigene Nischen suchen. Es sind kreative Ideen, die man durchaus auch in kleineren Städten oder auf dem Land – auch hier leben nicht alle Menschen in Häusern mit Garten – umsetzen könnte. Es sind Ideen, die ihren Platz auch in oftmals sterilen Neubaugebieten finden könnten. Ein Kalender hilft zudem dabei, sich im Jahresverlauf zurecht zu finden und geschickt den kleinen Raum, den man zur Verfügung hat, zu nutzen. Im Anhang findet sich ein Basiswissen für Veranda Junkies, das auf mögliche Fehler verweist.

Insgesamt ist es ein mehr als gelungener Band, der auch als Einstieg in das Urban Gardening genutzt werden kann! (*jana mikota*)



Natalie Faßmann: Mein wundervoller Naschbalkon, mit Gemüse, Obst und Kräutern ideenreich gestaltet. Ulmer 2015 • 144 Seiten • 19,90 • 978-3-8001-8061-5

Und noch ein Buch zum Gärtnern auf dem Balkon – stillschweigend vorausgesetzt, dass dieser schon eine beachtliche Größe haben sollte und besser noch eine regelrechte Dachterrasse ist, aber wer keinen Balkon sein Eigen nennt, hat vielleicht Zugang zu einer kleinen Gartenecke des Vermieters, einer Ecke im Hinterhof oder eines Platzes, einem Stückchen Brachland... hier sollte man einmal mit neuen, offenen Augen seine unmittelbare Umgebung betrachten. Mittlerweile ist „Stadtbegrünung“, und sei es durch solche privaten grünen Oasen, in aller Munde.

Natalie Faßmann, die Autorin, hat auf ihrem großen Balkon angefangen mit Obst, Gemüse und Kräutern zu experimentieren, in Bäckerkisten, Reissäcken, großen Eimern, selbstgebauten Hochbeeten. Den vielen Farbfotos nach, die u.a. eine attraktiv ertragreiche Ernte dokumentieren, geht das schon weit über den NASCHbalkon hinaus. Ihre Erfahrungen hat Natalie



Faßmann nun in dem schönen Buch hier zusammengefasst, in vier Großkapitel geteilt: Kräuter | Gemüse | Obst | Praxis, gefolgt von einigen Serviceseiten, die zum einen „Lieblingsbücher“ zu verschiedenen „Kleintemen“ im Rahmen des Gärtners nennen, zum anderen sehr nützliche Bezugsadressen, gegliedert in diverse Sparten.

Kräuter, Gemüse und Obst zieht sie also, in Töpfen, Schalen, selbst geflochtenen Körben, Bechern, Dosen, erstellt ihre eigenen Beschriftungen aus dem, was im Haushalt anfällt (Plastikdeckeln von Margarinebechern und Salaten zum Beispiel), pflanzt aus und um, bis auf ihrem Balkon regelrechte „Plantagen“ entstanden sind. Hier spricht eine Expertin aus der Praxis heraus, die weiß, wo die Fallstricke lauern, die einem da Gärtnern durch Misserfolge so leicht vermiesen können. Grundlegend lässt sich das, was sie hier dokumentiert, als Antworten auf selbstgestellte Fragen bezeichnen: Was wächst wann wie wo und wozu? Was kann man damit machen? Wie vermehrt man die gezogenen oder gekauften Pflanzen? Wo sind sie erhältlich?

Vielleicht sollte man mit dem letzten Kapitel, den Praxistipps, anfangen, denn wenn man diese ca. 20 Seiten gelesen hat, weiß man auch, was alles auf einen zukommt, wenn man sich ernsthaft daran macht zu gärtnern, auch ohne Garten. Die Arbeit bleibt nämlich die gleiche, von der passenden Erde über das Kompostieren bis hin zur Schädlingsbekämpfung.

Neben den vielen Sachinformationen, die so gut wie keine Frage offen lassen, gefällt mir besonders die Aufmachung dieses in Deutschland gedruckten Buches. Jede Seite hat einen Hintergrund in zarten Naturfarben; die Fotos sind mal ganzseitig, mal kleinformatig, wirken manchmal wie mit der Schere ausgeschnitten und ins Album geklebt. Der Text ist in der Regel zweispaltig, zusätzliche wichtige Infos und Hinweise sind wie von Hand halb eingekastelt. Hin und wieder gibt es zur Verdeutlichung eines Themas Tabellen oder farbig hinterlegte umfassendere Tipps. Das strukturiert die Seite sehr schön, trägt zur Übersichtlichkeit bei, und man kann als Leser gleich entscheiden, wie viel Wissen man wahrnehmen möchte.

Nützlich ist auch die zweiseitige Aufstellung am Ende: „Mein Naschbalkon rund ums Jahr“. Hier finden sich zu jedem Monat eines Kalenderjahrs die Hinweise, was an Arbeiten (oder Ernten) anfällt.

Und noch ein Bonbon (auch über das solide Register erschlossen): 20 Rezepte aus dem, was man da im Laufe des Jahres erwirtschaftet hat, breit gestreut, vom Basilikum-Limetten-Sirup über ein Dampfbad mit Kamille und Pesto Genovese bin hin zu Schwarzem Johannisbeerlikör.

Perfekt! (*astrid van nahl*)

Blumengarten



Frank M. von Berger: Gartenblumen in Harmonie. Stauden gekonnt kombinieren. Ulmer 2015 • 139 Seiten • 19,90 • 978-3-8001-7663-2

Attraktiv aussehende Beete mit zahlreichen Blumen erfreuen das Gartenherz, doch ein solches Beet bedeutet viel Arbeit. Der Band *Gartenblumen in Harmonie* zeigt, wie man Stauden miteinander kombinieren kann und so ein wunderbaren Garten erschafft – einen Garten, in dem man entspannt und mit allen Sinnen Düfte und Farben genießen kann.

Zunächst geben einzelne Bilder Einblicke, wie eine gelungene Komposition aussehen kann. Hohe und niedrige Stauden werden kombiniert, die Farben abgestimmt und neue Wege angelegt. Doch was macht man als Laie, der zwar Blumen liebt, aber eben nicht die Ausbildung eines Gärtners genießen konnte. Er kann sich verschiedene Pflanzen aufmalen, ausschneiden und dann kombinieren. Wenn die Zusammenstellung gefällt, kann man das Resultat umsetzen. Aber auch hier: Pflanzen entwickeln einen eigenen Kopf und sind nicht immer planbar. Dennoch ist das Ergebnis immer schön. Wer sich jedoch nicht traut zu experimentieren, kann auf die zwei Vorschläge des Autors eingehen und diese aufnehmen.

Anschließend werden unterschiedliche Stauden vorgestellt. Unterteilt ist der Band wie folgt: Zunächst kommen die sog. Polsterstauden und Bodendecker. Diese bieten schon viele Variationen und Farben an, eignen sich für Steingärten, aber auch als Rasen. Ein Thymian-Rasen bspw. war in England des 19. Jahrhunderts beliebt. Pflanzen wie der Garten-Eisenhut oder Stockrosen sind vertikale Stauden, die man auch als Prachtstauden bezeichnet. Diese schaffen es, auch auf kleinem Raum eine große Wirkung zu erzielen. Andere Stauden dagegen brauchen mehr Raum, entfalten sich und setzen weitere Akzente. Dazu gehören bspw. Gräser, die auch im Garten gepflanzt werden können und im Herbst die Blicke auf sich ziehen. Und dann gibt es Stauden wie Astern oder Indianernessel, die wunderbar blühen, sich ausbreiten und das Auge erfreuen.

Die einzelnen Artikel zu den Stauden liefern zahlreiche Informationen, die das Planen eines Beetes oder eines Vorgartens erleichtern. Neben dem Aussehen werden auch die Pflege und der Standort berücksichtigt. Gelungen ist auch, dass Kombinationen genannt werden und man Tipps bekommt, wie die Pflanze – etwa alleine oder in Gruppen – gesetzt werden kann.

Der Band bietet zahlreiche Ideen, weckt die Lust, zu pflanzen und sich mit Stauden auseinanderzusetzen. Ein wirklich gelungener Band für Gartenanfänger, aber auch für Fortgeschrittene. (jana mikota)



Holger Schweizer: Natürlich Blumen! Neue Floristik-Ideen aus dem ARD-Buffer. Thorbecke 2015 • 144 Seiten • 19,95 • 978-3-7995-0594-9

Gärten sind voller Blumen und der vorliegende Band gibt Ideen, wie man die einzelnen Blumen arrangieren und genießen kann. Im Mittelpunkt stehen Pfingstrosen, Rosen, Lilien, Margeriten, Nelken, Rittersporn, Kornblumen, Gladiolen, Hortensien und Dahlien.

Die Kapitel sind wie folgt aufgebaut: Zunächst wird die Pflanze vorgestellt und bereits hier erfährt man viel Wissenswertes über den Namen, die Bedeutung innerhalb der Heilmedizin und den Ursprung. Die Pfingstrose, die man aus den Bauerngärten kennt, kam erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Europa, die Kornblume dagegen ist seit Jahrtausenden in Europa bekannt und „untrennbar mit dem Getreideanbau verbunden“. Ihre Ursprünge liegen wohl im Mittelmeerraum.

Anschließend werden die Blumen im Garten vorgestellt. Auch hier erhalten die Leser wertvolle Tipps. Anschließend zeigt der Floristikmeister Holger Schweizer, was man mit den Blüten machen kann. Aus Rosen werden Rosenkugel-Kränze gemacht, die jede Tafel dekorativ schmücken. Besonders schön ist bspw. ein Nest aus einer Ranke der Hängebirke, die nestartig um einen Draht gewickelt wird. Ins „Nest“ kommen dann neben Margeriten Gänseblümchen und Vergissmeinnicht. Es sind zum Teil komplizierte, zum Teil einfache Ideen, die gut beschrieben sind. Die Bilder illustrieren einzelne Schritte und zeigen auch das Gesamtergebnis. Vor allem die schlichten Dekorationen überzeugen, denn ein Strauß mit Margeriten, die man entweder im Garten oder auf der Wiese gepflückt hat, braucht nicht mehr ... Eine schöne Vase und das Ergebnis ist perfekt. Besonders witzig sind die „eingemachten“ Blumen. Blumen werden einfach in Einmachgläsern zu Bohnen, Kirschen oder Mirabellen gesteckt. Am nächsten Tag kann das „Füllmaterial“ gegessen werden. Es ist ein echter Blickfang!

Jede der hier vorgestellten Blumen hat ihren Reiz und lässt sich mit anderen dekorieren. Manche Ideen wie „Rittersporn auf Sockel“ sind ideal für draußen und schmücken den Eingang. Manche Ideen sind elegant, andere wiederum orientieren sich an dem aktuellen Shabby- oder Landhaus-Chic. Damit bietet der Band zahlreiche Möglichkeiten, sich sein eigenes Zuhause zu verschönern und vielleicht statt des Rasens neue Beete für all die schönen Blumen anzulegen.

Dank wird es nicht nur Ihr Zuhause, sondern danken werden es all die Bienen und Hummeln, denen die Blumen Nahrung spenden.

Gezeichnete Bilder sowie ein Gedichte zu den einzelnen Blumen leiten jedes Kapitel wunderbar ein. (*jana mikota*)

Garten-Deko



Marianne Svärd Häggvik: Garten-Deko selbst gemacht.
Dorling Kindersley 2014 • 256 Seiten • 19,95 • 978-3-8310-2534-3

Wer beim Stichwort ‚Gartendeko‘ an verzierte Blumentöpfe und bunt bemalte Gartenmöbel denkt, liegt sicherlich nicht ganz falsch – wird im vorliegenden Band aber nur bedingt fündig. Zwar werden auch hier einige Kleinprojekte für die nachmittägliche Beschäftigung vorgestellt, wesentlich aber richten sich die Anleitungen an Hobbyhandwerker mit fortgeschrittener Erfahrung und einem gut ausgestatteten Werkzeugschuppen. Beton gießen, Holz schreinern, Plaster- und Mauerarbeiten, Eisen- und Glasverarbeitung erfordern handwerkliches Geschick, Zeit und oftmals auch die Bereitschaft, für die punktuelle Gartengestaltung einige hundert Euro auf den Tisch zu legen.

Wer all dies mitbringt, der findet hier einen reichen Fundus individueller Ideen, von verzierten Gehwegplatten über gemauerte Ruinen und Löwenkopfbrunnen bis hin zu aufwendigen Bienen. Die Projekte sind oft über mehrere Seiten, in groben Schritten, reich mit Zeichnungen und Fotos illustriert beschrieben. Für den Kreativen besteht aber ausreichend Spielraum für Modifikationen und Erweiterungen dieser Ideen.

Die Autorin betreibt übrigens eine Webseite (<http://www.heliconiagarden.se>), die auch ohne Schwedischkenntnisse einmal einen Blick wert ist. Sehen lassen kann Hobbyhandwerkerinnen und Gartenfreunden sei das bunte Buch empfohlen! (*jan van nahl*)



Malena Skote: 100 kreative Gartenprojekte. Landwirtschaftsverlag 2015 • 153 Seiten • 19,95 • 978-3-7843-5351-7

Und noch ein Buch, das aus Schweden kommt und 100 einfache Projekte in Wort und Bild liefert, „von Hochbeet bis Herbstkranz“ – einfache Projekte, auf die (in Schweden jedenfalls) viel zu kurze Sommerzeit zugeschnitten. Vieles ist dabei, das sich in kurzer Zeit erledigen lässt, ein Vogelhäuschen häkeln beispielsweise, eine Mooskugel anfertigen oder Pflanzschilder, anderes braucht seine Zeit, etwa einen Flechtzaun errichten, einen Kompostbehälter mauern, einen Betonkübel oder Betonplatten selber gießen.

Es ist schwer zu beschreiben, welcher Anordnung das Buch folgt. Die einzelnen „Kapitel“, wenn man sie überhaupt so nennen will, haben ganz unterschiedliche Überschriften: „Für die Insekten“ (mit Anleitungen zum Bau von Insektenhotels und Schmetterlingskästen); „Aus Moos“ (zum Basteln einer Mooskugel und eines hängenden Moostopfes); „Zum Klettern“ (über Rankhilfen); „An der Wand“ (über Leinöl und Spaliere); „Mosaik“ (über Tischplatten mit Mosaik); „Im August“ (mit Fantasievollem aus Hasel) etc. So gesehen handelt es sich um ein Buch zum Stöbern und Schmökern, weniger zum gezielten Durchlesen von vorn bis hinten. „Ideen“ ist das Stichwort, das Gartenjahr mit seinen Eindrücken und Sinneserfahrungen in sich aufzunehmen und etwas daraus oder dazu zu gestalten. „Es handelt sich um eine Art Grundrezepte, die Sie entweder genau befolgen oder von denen Sie sich inspirieren lassen können, um ihr Projekt dass völlig anders zu verwirklichen. Bei der eigenen Kreativität gibt es kein ‚Richtig‘ oder ‚Falsch‘“, heißt es im Vorwort von Malena Skote.

Auch in diesem Buch dominieren die Fotos, meist von den fertiggestellten „Projekten“, sodass man sich ein gutes Bild machen kann. Aber weil es ja fast immer auch ums Basteln und Werken geht, werden die in nummerierte Schritte gegliederten Anleitungen oft mit gezeichneten Grafiken verdeutlicht. Ein gartengrün unterlegtes Kästchen listet das benötigte Material und Werkzeug, das sich häufiger im Baumarkt als in der Gärtnerei finden lässt. Ganz nach Schwedenart ist das nichts Aufwendiges, Teures, und das Ergebnis ist in der Regel schlicht (und schön!), sieht selbstgemacht aus, ist individuell.

Wohlgemerkt: Hier geht es nicht um Aufzucht oder Auspflanzen bestimmter Gewächse, sondern vielmehr um das Anfertigen von Einzelstücken, die mit Gartengestaltung zu tun haben: eine bemalte Schubkarre zum Beispiel, einen gemauerten Sockel, eine Pergola ohne Nägel, einen großen Betonkübel, einen abgrenzenden Flechtzaun. – Ein Buch also, das inspirieren möchte, die eigene Kreativität zu entdecken und zu entfalten. (*astrid van nahl*)



Rikke Larsen: Zuhause unter freiem Himmel. Busse Seewald 2015 • 240 Seiten • 19,95 • 978-3-7724-7346-3

„Dekorative Ideen im Flohmarkt-Stil für Gartenhaus, Pavillon und andere Lieblingsplätze“, so der Untertitel des sicherlich größten all unserer hier vorgestellten Gartenbücher. Bezeichnenderweise sind alle drei Bücher zur Garten-Deko von Skandinavierinnen, dieses hier von einer Dänin. Es ist sicherlich kein Zufall, denn Gärten und ihre schöne Ausgestaltung haben Tradition in den nordischen Ländern.

Lustig zu lesen ist für uns das Inhaltsverzeichnis, es gliedert sich in sehr kleine Kapitel, die manchmal nur eine Seite umfassen, und die Kapitel sind thematisch kunterbunt zusammengewürfelt. Da stehen „Die ersten warmen Tage“ neben „Selbst gemachte Pizza“, „Meeresstudien“ neben „Mamas Chutney“, „Angegriffene Oberflächen und abgeplatzter Lack“ neben „Kalte Rhabarbersuppe“. Man sieht schon: Kleine Bauwerke wie ein „Achteckiges Teehaus mit Reetdach“ oder „Orangerie mit Turm“ oder „Unser kleines Strandhaus am Fjord“ sind die größeren Projekte; Gartenideen, von „Gartenideen aus Südengland“ und „Loungegarten“ bis zu „Zäune im Garten“, liefern etwas weniger aufwendige Konzepte, und sehr viel Raum gilt dem Kulinarischen: „Hühnchensandwich“, „Teebrötchen“, „Herrliche Honigbrote“, „Roggenbrotkugeln mit Schokolade“...

Das klingt alles recht aufwendig. Ist es aber nicht! Natürlich muss man ein bisschen Mühe aufwenden, auch Zeit, aber insgesamt nur wenig Geld. Es ist nämlich nicht der Flohmarkt-Stil, den dieses Buch lehrt, sondern es entstehen Stücke wirklich aus alten ausrangierten Stücken, die man bei sich selbst im Keller oder auf dem Dachboden findet oder eben auf dem Trödelmarkt. Wer dieses Buch „durchgearbeitet“ hat, es immer wieder auf sich hat einwirken lassen, der wird demnächst Flohmärkte mit ganz anderen Augen sehen. Das Buch ist ungeheuer inspirierend, bis ins Detail, aber es liefert auch zugleich einfach nur grobe Ideen, was man alles zweckentfremden oder schön aufarbeiten kann. Holzkisten, Badewannen, Kübel, Tontöpfe, Sandsteingefäße, als Pflanztopf genutzt, alte Gläser, mit Zeitung umwickelt, dienen als Saattöpfe, und schon ist das Gartenhaus eine gemütliche Oase der Ruhe. Oft richtet sich der Blick auf liebevolle Details, die selbstgemachten Schildchen, das genähte Kissen für den uralten Stuhl, ein Vogelhaus im Villenstil, eine besondere Pflanze.

Der Bildanteil überwiegt; viele Farbfotos sind ganzseitig (deutlich größer als DIN A4), auf anderen Seiten haben 9 Fotos Platz, wie im guten alten Album. Hier geht es immer auch darum, Stimmung und Atmosphäre einzufangen. Das können dicke Multronbeeren sein oder eine

Mutter, die mit ihrem Kind schmust, ein Weg, der aus dem Garten zum Meer führt, ein einsamer Platz am Wasser, die dick belegte Pizza, brennende Kerzen, der Liegestuhl zwischen den Pflanzen, Erbsen auf dem Tisch.

Man merkt schnell die Botschaft, die das Buch vermitteln will: „Zuhause“. Hier werden die Infos weitgehend auf den Fotos gegeben, die Texte sind nur kurz und verstehen sich nicht als Arbeitsanleitungen, sondern als Ankurbelung der Fantasie; sie begleiten die Bilder. Manchmal wird die Lust an Projekten beschrieben, die sich über Tage hinziehen können, wann immer man Lust hat, daran zu arbeiten, etwa „Süße Stunden in der Natur“. Was für eine Idee: Hier haben sich die Männer der Familie zusammen getan und einen Club gegründet, in dem sich jede/r in der Familie zum Geburtstag ein „Projekt“ wünschen darf, das sie dann gemeinsam umsetzen.

Rein optisch ist es ein wundervolles Buch geworden, und das muss man auch dem Verlag danken. Viele Seiten ohne jeden Text, nur mit zusammenpassenden Bildern, die eine bestimmte Atmosphäre einfangen, dazwischen immer wieder Texte, die animieren, anregen, Ideen hervorzaubern. Andere Seiten liefern Rezepte, mit Zutaten aus dem Garten oder besonders geeignet, dort bei einem Picknick gegessen zu werden. Und dann blättert man um und trifft unverhofft auf eine ganze Seite mit einem Zitat oder einem Gedanken, über den nachzudenken sich lohnt, so wie das Beispiel Astrid Lindgren:

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.



Gibt es ein besseres, schöneres Ende für unsere Gartenträume? (astrid van nahl)



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Susanne Oswald: Ein Garten für die Seele. Die schönsten Gartenideen für Körper & Geist. Callwey 2015..... | 2 |
| 2. Victoria Strachwitz & Angelika Ziebart: Mein Stück vom Glück. Die verborgenen Paradiese der Kleingärtner. Quadriga (Bastei Lübbe) 2015..... | 4 |
| 3. Katja Mutschelknaus: Mein wunderbarer Gartensalon. Wie Frauen in ihrem Garten das Leben genießen. Thiele 2015 | 5 |
| 4. Gill Heriz: Mein geliebtes Gartenhaus. Freiräume für Frauen zum Schreiben, Denken, Gestalten, Gärtnern und dem Alltag entfliehen. Busse Seewald 2015 | 6 |
| 5. Harald Braun: Fotobuch Gartengestaltung. 400 Ideen für jeden Garten. Ulmer 2011 | 7 |
| 6. Folko Kullmann: Gärtnern mit dem Hochbeet. So einfach geht's. GU 2015..... | 9 |
| 7. Brigitte Kleinod & Manfred Stiebler: Hochbeete. Vielfalt ernten auf kleiner Fläche. Kosmos 2015 | 10 |
| 8. Simon Akeroyd: Selbstversorgung für Einsteiger. Große Ernte im kleinen Garten. DK 2015 . | 12 |
| 9. Silke Kluth: Selbstversorgt. Das Startprogramm für Einsteiger. GU 2015 | 13 |
| 10. Royal Horticultural Society: Gärtnern im Topf. Obst und Gemüse selbst anbauen und genießen. Dorling Kindersley 2015 | 14 |
| 11. Rudi Beiser: Kräuterglück. Genussvoll Gärtnern mit Küchen- und Wildkräutern. Ulmer 2015..... | 15 |
| 12. Cornel Rüegg & Sabine Reber: Veranda Junkies. Urban Gardening auf Balkon und Terrasse. AT Verlag 2015 | 16 |
| 13. Natalie Faßmann: Mein wundervoller Naschbalkon, mit Gemüse, Obst und Kräutern ideenreich gestaltet. Ulmer 2015 | 17 |
| 14. Frank M. von Berger: Gartenblumen in Harmonie. Stauden gekonnt kombinieren. Ulmer 2015..... | 19 |
| 15. Holger Schweizer: Natürlich Blumen! Neue Floristik-Ideen aus dem ARD-Buffer. Thorbecke 2015..... | 20 |
| 16. Marianne Svärd Häggvik: Garten-Deko selbst gemacht. Dorling Kindersley 2014 | 21 |
| 17. Malena Skote: 100 kreative Gartenprojekte. Landwirtschaftsverlag 2015 | 22 |
| 18. Rikke Larsen: Zuhause unter freiem Himmel. Busse Seewald 2015 | 23 |